

Missionar und Musterschüler

Klaus Fischer, Inhaber in der zweiten Generation, hat die Unternehmensgruppe fischer vom Schwarzwald aus in den Bereichen Befestigungssysteme und Automotive Systems zu einem weltweit bedeutenden Spezialisten gemacht. Er setzt dabei auf Lean Management und Kaizen. Ohne jeden Kompromiss.

Text: Elmar Brümmer, Fotos: Fischer Archiv



Gefragter Kaizen-Anwender: Klaus Fischer

Seine heimliche Liebe hängt er nicht an die große Glocke. Klaus Fischer ist ganz vernarrt in Oldtimer. Aber das heißt nicht, dass er von Gestern ist. Geht es um sein Unternehmen, blickt er vorzugsweise weit nach vorn. Und kommt er auf die Erfolgsgeschichte der jüngsten Zeit zu sprechen, wähnt man sich unweigerlich mitten in einem Kaizen-Workshop. „Ich war überrascht“, sagt er, „wie man durch einfache Veränderungen große Ergebnisse erzielen kann.“ Er spricht von Prozessen, die einfach sein und stimmen müssen, er setzt auf die Minimierung von Wegzeiten. Er führt ein Unternehmen, das vom Kunden „gezogen wird“ und das „nur noch produziert, was bestellt wird“. Er leitet eine von Kennzahlen geführte „visuelle Fabrik“, in der man klar sehen kann, „was gut funktioniert und was nicht“. Und er empfiehlt leidenschaftlich: „Man muss die Mitarbeiter mit einbeziehen, sie für Veränderungen gewinnen und begeistern.“

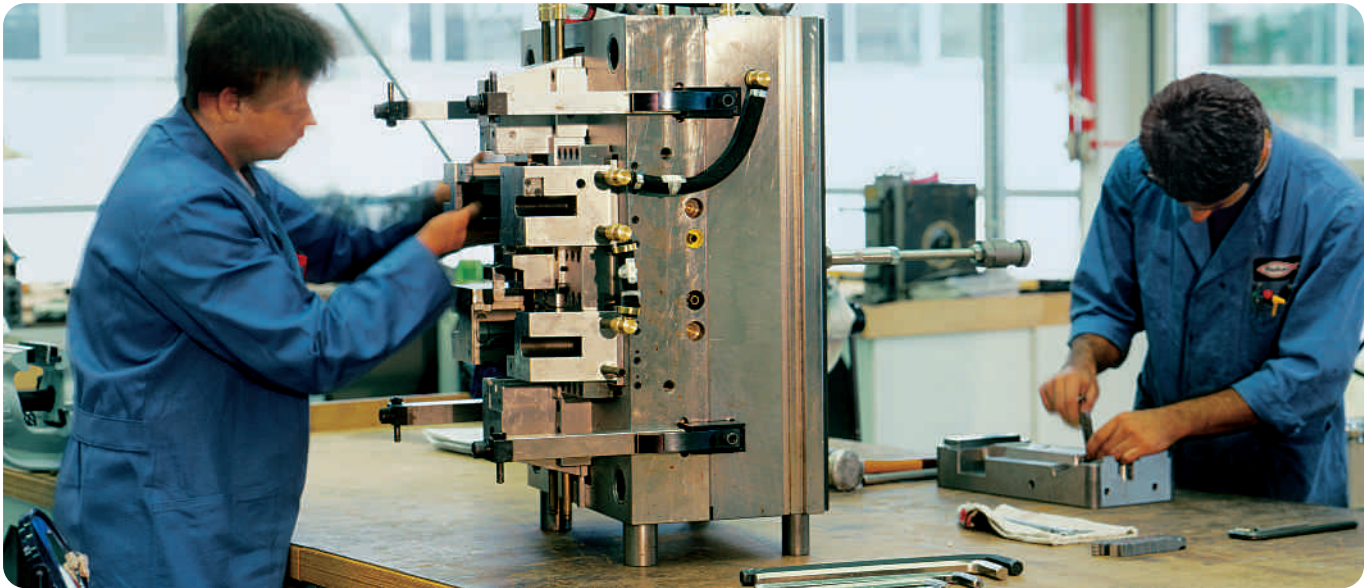
Klaus Fischer ist ein Prediger und Umsetzer in den eigenen vier Wänden mit einer überzeugten Anhängerschar. Denn seit „Lean Thinking“ sein Reich im Schwarzwald bestimmt, stellt er bei der Belegschaft mehr und mehr „Spaß“ und „Begeisterung“ bei der Arbeit fest. „Die Hektik ist raus aus der Firma und die Leistung wesentlich höher“, ist er zufrieden.

Ein bisschen Mut muss man haben, Weitblick und vor allem einen eisernen Willen. Bei Klaus Fischer scheint dies eine Familienangelegenheit zu sein. Der Vater, der Schlosser Artur Fischer, begann schon 1948 mit der Fabrikation von Webstuhlschaltern und Feueranzündern. Dass ihm dies nicht genügte, beweisen seine stolzen 1060 Erfindungen. Artur Fischer erdachte den Fotoblinker mit Synchronauslösung, er schenkte der Welt den legendären grauen Fischer Nylohdübel S und er machte Millionen von Kindern glücklich und manchmal vielleicht auch ein bisschen verzweifelt. Der Baukasten „fischertechnik“ ist nicht ohne und gilt noch immer als Muster-Spielzeug für gehobene intellektuelle Ansprüche.

Als Klaus Fischer 1980 die Firma übernahm, machte er sich konsequent an den weltweiten Ausbau. Heute werden im Stammhaus in Tumlingen im Schwarzwald Befestigungssysteme und „fischertechnik“ hergestellt. In Denzlingen nahe Freiburg steht das Entwicklungs- und Produktionszentrum für Bauchemie, in Horb am Neckar produziert die von ihm gegründete fischer automotive systems kinematische Komponenten für mehr Komfort im Fahrzeug. Dazu gehören CD-Boxen, Cupholder oder Ablagefächer, die man in Klein- und Mittelklassewagen bis hin zu Edellimousi- >



Fischer futuristisch: Traumhotel in Dubai



Produktion in den fischerwerken: klar, sauber, schlank

nen wie dem Maybach, der E-Klasse oder dem 7er BMW findet. Auch Porsche setzt bei der Gestaltung des exklusiven Interieurs seiner Modelle auf Fischer-Produkte.

Die Unternehmensgruppe fischer beschäftigt in Deutschland rund 1900 Mitarbeiter und besitzt – von Argentinien bis Tschechien – Tochtergesellschaften in 19 Ländern. Fischer-Produkte kann man mittlerweile in über 100 Ländern erwerben.

Wer derart dynamisch wächst, muss automatisch darauf achten, dass das eigene Unternehmen den ständig steigenden Anforderungen auch dauerhaft gewachsen ist. Doch als Klaus Fischer Anfang der 90er Jahre erstmals Unterstützung von außen holte, war die Resonanz im Unternehmen nicht sehr gut. Im zweiten Anlauf, den Porsche-Weg vor Augen, tat er sich mit Porsche Consulting zusammen. Mit aller Konsequenz. „Wir sind die erste Firma“, sagt Klaus Fischer stolz, „die von Porsche Consulting ganzheitlich beraten worden ist.“ Dass er damit richtig liegt, weiß er spätestens seit Oktober 2003. Eine Japan-Reise, sagt er, habe

viel bewirkt. Denn: „Die guten Japaner sind uns weit voraus.“ Er arbeitet vehement und wirkungsvoll daran, dass dies auch einmal anders wird. Porsche Consulting half und hilft kräftig mit.

Projekte in der Produktion, im Marketing und auch in der Administration bis hin zur PR-Abteilung wurden erfolgreich abgeschlossen. Weitere Projekte im IT-Bereich, im Controlling und im Personalwesen sind geplant. Davon verspricht sich Klaus Fischer ähnlich gute Ergebnisse wie bisher. Denn der Doppelpass mit Porsche Consulting lässt sich so zusammenfassen: Produktionssteigerungen um 40 Prozent und Rüstzeitenreduzierung um bis zu 97 Prozent.

Immer häufiger wird Klaus Fischer von Unternehmer-Kollegen um Rat gefragt. Auch dann sagt er ganz offen, was von seinem Weg zu halten ist. Um der Verschwendung weiter Herr zu werden, will er in Zukunft auch seine Lieferanten unterstützen und sie selbst beraten. Aus dem Muster Schüler ist längst ein Missionar geworden. Er sagt: „Wir haben noch viel vor uns.“ <



Produktvielfalt: Fischer findet man im Maybach (oben), in Kinderzimmern und in der Arena auf Schalke